Grosser Schillerfalter (Apatura iris). Foto: André Rey

Schmetterlinge im Winter

Wo verbringen Sommervögel die kalte Jahreszeit?

Wer an Spaziergänge und Naturbeobachtungen im Winter denkt, dem kommen wohl nicht in erster Linie Schmetterlinge in den Sinn. Gewusst wie, lassen sich aber auch in dieser Jahreszeit zahlreiche Tagfalterarten aufspüren – zur eigenen Freude und im Dienst des Artenschutzes.

Nach dem Ende der Vegetationsperiode im Herbst denken Natur-Liebhaber oft wehmütig an das bunte Feuerwerk an Farben, Formen und Geräuschen zurück, das die Insektenfauna in den vergangenen Monaten hervorbrachte. Nun beginnt wieder die Zeit, in der unsere Tagfalter scheinbar aus der Landschaft verschwunden sind. Nur wenige der heimischen Sommervögel überwintern als Falter und tun dies zudem heimlich an gut versteckten Plätzen: Zitronenfalter, C-Falter, Kleiner und Grosser Fuchs, Trauermantel und Tagpfauenauge. Die grosse Mehrheit der Sommervogelarten überdauert die kalte Zeit jedoch als Ei oder Raupe.

Nun liegt es auf der Hand, warum im Winter so wenig zu sehen ist bei den Tagfaltern: Während ein bunter Falter, der im Sommer über eine Wiese gaukelt, schon von Weitem sichtbar ist, sind überwinternde Eier und Raupen nicht so ohne Weiteres zu entdecken, sind sie doch klein, gut getarnt und zudem nicht mobil. Gewusst wie, lassen sich die Eier und Raupen von etwa einem Dutzend Tagfalterarten aber zuverlässig finden. Seien Sie somit aufgefordert, Ihre Winterspaziergänge im Wald und entlang von Waldrändern in spannende Expeditionen zu verwandeln, auf welchen sich regelrecht neue Welten im Mikrokosmos eröffnen können.

Wichtig für den Artenschutz

Die winterliche Suche verkürzt nicht nur Insektenliebhabern die Exkursionspause, auch für den Naturschutz ist sie von Bedeutung. Nachweise von Eiern und Raupen haben gegenüber Falter-Nachweisen den Vorteil, dass wir durch sie erfahren, wo genau sich eine Tagfalterart fortpflanzt. Weiter lernen wir, wie genau die

Tagfalterarten, die im Winter als Ei oder Raupe an Gehölzen gefunden werden können:

Apatura ilia	Kleiner Schillerfalter
Apatura iris	Grosser Schillerfalter
Limenitis camilla	Kleiner Eisvogel
Limenitis populi	Grosser Eisvogel
Limenitis reducta	Blauschwarzer Eisvogel
Neozephyrus quercus	Blauer Eichenzipfelfalter
Satyrium acaciae	Kleiner Schlehenzipfelfalter
Satyrium ilicis	Brauner Eichenzipfelfalter
Satyrium pruni	Pflaumenzipfelfalter
Satyrium spini	Kreuzdornzipfelfalter
Satyrium w-album	Ulmenzipfelfalter
Thecla betulae	Nierenfleck

Wirts-Gehölze

Salix caprea	Salweide
Populus tremula	Zitterpappel
Populus nigra	Schwarzpappel
Lonicera xylosteum	Rote Heckenkirsche
Quercus robur	Stieleiche
Quercus petrea	Traubeneiche
Quercus pubescens	Flaumeiche
Prunus spinosa	Schwarzdorn
Prunus domestica	Zwetschge, Pflaume
Prunus padus	Traubenkirsche
Rhamnus catharctica	Kreuzdorn
Rhamnus alpina	Alpen-Kreuzdorn
Ulmus glabra	Bergulme

Wuchsform einer Futterpflanze und die Struktur des Lebensraumes für eine bestimmte Art beschaffen sein müssen, damit es zu einer Eiablage kommt. Seit Naturliebhaber auch im Winter den Tagfaltern auf der Spur sind, haben sich für bestimmte Arten grosse Wissenslücken zu ihrer Lebensweise und Verbreitung geschlossen, was für ihren Schutz von entscheidender Bedeutung ist. Erst mit diesem Wissen können einige dieser Arten nun gezielt und erfolgreich gefördert werden.

Suchen von Eiern und Raupen im Winter

Die Suche von Eiern und Raupen von Tagfaltern im Winter beschränkt sich auf Arten, die als Ei oder Raupe an winterharten Gehölzen überdauern. Diese Arten legen ihre Eier im Verlauf des Sommers gezielt an bestimmten Stellen der Futterpflanze ab. Diese Angewohnheit ermöglicht es uns, ihre Eier, Raupen und Puppen im Winter aufzuspüren. Die 12 heimischen Tagfalterarten, auf welche diese Eigenschaft zutrifft, lassen sich in drei Gruppen einteilen: Schillerfalter (zwei Arten), die als Raupe frei an Knospen und Zweigen überwintern, Eisvögel (drei Arten), deren Raupen Überwinterungsgehäuse aus Blättern anfertigen (Hibernarien) und Zipfelfalter (sieben Arten), die als Eier an Zweigen oder auf Knospen überwintern.

Wie gehe ich bei der Suche vor?

Im Feld bereitet anfangs oft die Erkennung der Gehölzarten im laublosen Zustand die grössten Probleme. Da es sich aber nur um relativ wenige Arten handelt, wird man die Gehölze schon nach kurzer Zeit bestens kennen. Zu Beginn der winterlichen Suche kann entsprechende Literatur sicher hilfreich sein (GODET 1989). Des Weiteren ist es von grosser Bedeutung, sich im Feld stets zu orientieren, das heisst immer zu wissen, ob eine Stelle nun beispielsweise gegen Südwesten ausgerichtet ist oder nach Norden. Hilfreich können dabei Kartenmaterial und ev. ein Kompass sein. Zudem müssen die Eigenschaften der potenziellen Eiablagepflanzen der 12 Tagfalterarten verinnerlicht sein. Es ist wichtig zu wissen, welche Art an welchen Gehölzen, an welchen Wuchsformen und in welchen mikroklimatischen Lagen zu finden ist. Vereinfacht wird die Suche, wenn zuvor recherchiert wird, welche Arten im Untersuchungsgebiet vorkommen könnten, resp. welche Arten wir von der Suche ausschliessen können *(www.cscf.ch)*.

Ausdauer gefragt

Um bei Beginn nicht entmutigt zu werden, empfiehlt es sich, mit der Suche der einfach zu findenden, weit verbreiteten und häufigen Arten zu starten: dem Nierenfleck, dem Blauen Eichenzipfelfalter und dem Kleinen Eisvogel. Wenn sich die ersten Erfolge einstellen und man etwas routinierter geworden ist, bereitet die Suche nach dem Ulmenzipfelfalter und dem Grossen Schillerfalter wohl bald auch keine Probleme mehr. Diese fünf Arten lassen sich in den meisten tief gelegenen Gegenden der Schweiz ohne Probleme aufstöbern. Die sieben übrigen Arten sind selten bis sehr selten und können daher auch nur an relativ wenigen Stellen gefunden werden. Die Suche nach diesen Arten empfiehlt sich nur in Gebieten, wo in der Nähe aktuelle Nachweise vorliegen. Sofern dies gegeben ist, lassen sich Kleiner Schillerfalter, Blauschwarzer Eisvogel, Brauner Eichenzipfelfalter, Kreuzdornzipfelfalter und Kleiner Schlehenzipfelfalter in den entsprechenden Lebensräumen mit etwas Ausdauer ebenso gut aufspüren wie die Arten der ersten hier vorgestellten Gruppe. Anders bei den verbleibenden zwei Arten, dem Pflaumenzipfelfalter und dem Grossen Eisvogel. Beide Arten sind nur schwer zu finden und innerhalb eines Tages meist nur in wenigen Individuen nachzuweisen. Während der Pflaumenzipfelfalter je nach Mikroklima an recht unterschiedlichen, schwierig zu charakterisierenden Stellen ablegt, ist der Grosse Eisvogel generell in einer nur geringen Dichte in der Landschaft zu finden.

Bei der Suche des Ulmenzipfelfalters und des Blauen Eichenzipfelfalters kann ein Stock oder ein Haken zum Herunterziehen von Ästen hilfreich sein. Die übrigen Arten können auch ohne dieses Hilfsmittel gefunden werden. Hilfreich bei der Suche nach Eiern

und Raupen im Winter ist zudem HERMANN 2007. Hier wird die Methode der winterlichen Suche ausführlich beschrieben und mit Fotos dokumentiert. Generell ist es sicher empfehlenswert, eine Lupe oder ein Fernglas (dient in Umkehrrichtung als Lupe) dabei zu haben. Vor allem die Eier der Zipfelfalter lassen sich anhand von Form und Oberflächenstruktur sicher bestimmen und von den Eiern diverser Nachtfalterarten unterscheiden, die auf den selben Gehölzen zu finden sind.

Auf der gegenüberliegenden Seite ist eine Suchanleitung für die beiden Schillerfalterarten, zwei Eisvogel- und vier Zipfelfalterarten zu finden – viel Erfolg bei der Suche!

André Rey,
Landschaftsarchitekt und Tieröküologe

Foto: zVg

André Rey ist Landschaftsarchitekt und Tieröküologe und betreibt seit 20 Jahren ein Ökobüro in Zürich. Seine Haupttätigkeitsbereiche sind Artenschutzprojekte für bedrohte Tierarten, vor allem Reptilien, Amphibien, Tagfalter und Wildbienen, aber auch Libellen, Heuschrecken und Brutvögel.

Literatur: Godet J.-D. 1999. Knospen und Zweige der einheimischen Baum- und Straucharten. Arboris-Verlag Bern.
Hermann Gabriel 2007. Tagfalter suchen im Winter, Zipfelfalter, Schillerfalter und Eisvögel. Books on Demand GmbH, D-Norderstedt. 224 p.

Neues Faltblatt: Zart und starr – Sommervögel im Winter

Der Erhalt der Arten- und Lebensraumvielfalt ist das zentrale Anliegen von BirdLife Aargau. Wie die Vögel sind auch die Schmetterlinge ein wichtiger Indikator für die Vielfalt, weil die Sommervögel mit ihren unterschiedlichen Entwicklungsstadien und ihren exklusiven Vorlieben beim Futter spezifische Ansprüche an die Umwelt stellen. Über ein Drittel von ihnen steht auf der Roten Liste der vom Aussterben bedrohten Arten.

Staunen Sie mit uns! Schmetterlinge haben ganz unterschiedliche Strategien, in der kalten Jahreszeit zu überleben. Dafür brauchen sie ungeschnittene Sträucher, Laubhaufen und Altholz. Diese bieten Raupen, Eiern und Puppen geschützten Raum zum Überwintern. Darum bitten wir Sie um etwas Unordnung im Garten. Lesen Sie, was Schmetterlinge im Winter brauchen in unserem neuen Faltblatt und finden Sie gleichzeitig schöne Bastelideen mit Eis, die ein wenig an die Zerbrechlichkeit der Sommervögel erinnern… bis wir sie dann wiedersehen werden!

Sie finden das Faltblatt auch auf dem Web:
www.birdlife-ag.ch/projekte/schmetterlinge/zartundstarr
Für Mitglieder und Sektionen bieten wir das Faltblatt auch in gedruckter Form an für einen Unkostenbeitrag von CHF 1/Faltblatt plus Versandkosten. Bestellungen via *info@birdlife-ag.ch*.

Überwinterungsstrategien der Schmetterlinge

Grosser Schillerfalter
Apatura iris
Rote Liste CH: NT
Potentiell gefährdet

Beim Suchen der Raupen im Winter beschränkt man sich auf kleinere Salweiden (1-4 m), die an schattigen inneren Rändern des Waldes wachsen und mehrheitlich frei stehen. Dort sucht man leicht hinter den Endknospen von Seitentrieben, eher unterseits. Die überwinternden Raupen sind meist grün, selten aber auch rötlich und besitzen eine meist reduzierte Zeichnung an der Kopfkapsel.

Kleiner Schillerfalter
Apatura ilia
Rote Liste CH: VU
verletzlich

Beim Suchen der Raupen im Winter beschränkt man sich auf kleinere, in Schlagfluren im Wald oder schattigen Waldrändern stehende Zitterpappeln (1-10 m), die mehrheitlich frei stehen, und sucht in der Nähe der Endknospen von Seitentrieben. Die überwinternden Raupen sind meist rotbraun und besitzen oft eine ausgeprägte Zeichnung an der Kopfkapsel.

Kleiner Eisvogel
Limenitis camilla

Beim Suchen der Raupen und der Hibernarien im Winter beschränkt man sich auf schattig (oft auch feucht) stehende Rote Heckenkirschen im Wald und entlang von Waldwegen. Die Hibernarien stehen meist rechtwinklig nach unten vom Zweig ab und sind mit Seidenfaden befestigt. Das Hibernarium ist etwa 1 cm lang und besteht aus einem zu einem halboffenen Röhrchen zusammengerollten Blatt, dessen Stielansatz durch kaum sichtbaren Seidenfäden verstärkt ist. Die Raupe besitzt eine kürzere, dafür intensiver gefärbte orange Behaarung als die Raupe des Blauschwarzen Eisvogels.

Grosser Eisvogel
Limenitis populi
Rote Liste CH: VU
verletzlich

Beim Suchen der Raupen und der Hibernarien im Winter beschränkt man sich auf feucht-schattig stehende, junge Zitterpappeln. Die Hibernarien liegen meist an der Unterseite von ein bis zweijährigen Zweigen. Das Hibernarium ist etwa 1 cm lang und besteht aus einem zu einem Röhrchen gerollten Blatteil, welches nur auf einer Seite offen und fest an den Zweig gesponnen ist.

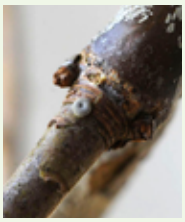
Nierenfleck, Birkenzipfelfalter *Thecla betulae*

Beim Suchen der Eier im Winter beschränkt man sich auf sonnig stehende, junge und kräftige Schwarzdorntriebe an Hecken und Waldrändern. Die auffälligen, schneeweissen Eier besitzen eine unverwechselbare wabenartige Oberflächenstruktur und die für Zipfelfaltereier obligate Eindellung in der Mitte.

Blauer Eichenzipfelfalter
Neozephyrus quercus

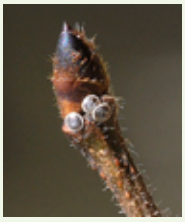
Beim Suchen der Eier im Winter beschränkt man sich auf sonnig stehende Eichen am Waldrand ab 3 m Höhe, die kräftige Blütenknospen besitzen. Dort sucht man an den erreichbaren Ästen alle Endknospen (Blütenknospen) der End- und Seitentriebe nach Eiern ab. Die grauen Eier besitzen eine charakteristische, wie mit relativ groben Stäbchen besetzte Oberfläche und in der Mitte die obligate Eindellung.

Pflaumenzipfelfalter
Satyrium pruni
Rote Liste CH: VU
verletzlich



Beim Suchen der Eier im Winter beschränkt man sich auf maximal 2 m hohe, junge (1-3 jährig), aber kräftige Triebe von Traubenkirsche und Schwarzdorn, die an der nordexponierten Seite oder in schattigen Buchten im Innern der Hecke oder des Waldrands stehen. Im lichten Wald sucht man an freistehenden Trieben, die im Schatten grosser Bäume stehen. Die Eier sind farblich sehr variabel, meist grau oder beige und sehr gut getarnt. Sie besitzen aber eine charakteristische Doughnut-Form und eine relativ feine Oberfläche. Die Eier werden oft paarweise ganz unten am Stämmchen, direkt über der Moosschicht abgelegt.

Ulmenzipfelfalter
Satyrium w-album



Beim Suchen der Eier im Winter beschränkt man sich auf nicht extrem sonnig und nicht extrem schattig stehende Ulmen ab 3 m Höhe am Waldrand oder in lichten Stellen im Innern des Waldes. Dort sucht man an den erreichbaren Ästen alle Endknospen (Blattknospen) der Seitentriebe oberseits nach Eiern ab. Die Oberfläche der weisslich glänzenden Eier ist, anders als bei allen anderen Zipfelfalterarten, glatt. In der Mitte befindet sich die obligate Eindellung, am Rand befindet sich ein auffälliger Saum.